DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Eine kleine Weihnachtsgeschichte

Mein Nachbar stand in seinem Vorgarten und grinste mich breit an, während ihn die Weihnachtsbeleuchtung diabolisch in Szene setzte. Er war fast damit fertig sein Auto zu polieren und ließ sich auch von den vielen Schneeflocken nicht dabei stören. Und das an Weihnachten! Ich lächelte gequält zurück und ging auf meine Haustür zu. Dass ich ihn seit unserem ersten Aufeinandertreffen verabscheute war ihm bisher zum Glück entgangen.
Er war einer dieser kleinkarierten Vorstadt-Sesselfurzer mit Hilfspolizisten-Attitüde, der mit einer hysterisch-altklugen Spinatwachtel verheiratet war, die ihr seit Jahrzehnten abgelaufenes Verfallsdatum mit einer Mischung aus mehreren Kilo Antifaltencreme, einem ausgeleierten Blümchenhemd über dem Wanst und engen Hotpants zu überdecken versuchte.
Als meine Frau wenig später nach Hause war sie komplett schwarz gekleidet und hatte eine Umhängetasche in der Hand.
"Fröhliche Weihnachten!" Sie zwinkerte mir zu, packte mich an der Hand und führte mich in das abgedunkelte Schlafzimmer im ersten Stock. Sie stellte mich vor das Fenster, zeigte mir einen Zettel den ich gerade so lesen konnte, bevor sie mit den Worten "Warte hier" wieder nach unten verschwand.
"Deine Schrottkarre wird brennen!" stand auf dem Zettel. Die Nachricht war mit ausgeschnittenen Zeitungsbuchstaben geschrieben. Nein, sie wird doch nicht etwa wirklich... Als ich aus dem Fenster schaute, machte sie sich gerade vor der Haustür des lieben Nachbarn zu schaffen. Dann schlich sie kurz zu seinem Auto und danach zwischen der Hecke hindurch auf unsere Grundstücksseite zurück. Die Nachbarn waren gerade in der Küche, bereiteten das Weihnachtsessen vor und bekamen glücklicherweise nicht mit, was in ihrem Garten gerade passierte.
Meine Frau wickelte den Drohbrief um einen Stein und warf diesen schwungvoll durch die Scheibe des Küchenfensters. Sie traf exakt den Nudelsalat, welcher sich durch die Wucht des Aufpralls über den Tisch und den Fußboden verteilte. Sie lasen den Brief und sogleich stürmte mein Nachbar mit einer Mischung aus Entsetzen und Wut aus der Haustür. Diese fiel hinter ihm zu und er voll auf die Fresse, denn statt der Fußmatte befand sich Schmieröl unter seinen Füßen. Der Fleischklumpen hörte seinen schmerzenden Aufschrei und stürmte schnell wie ein Mettball am Steilhang ihrem Gatten zu Hilfe. Dieser versuchte noch auszuweichen, aber der Flugwal erwischte ihn volle Breitseite. Ich schaute nach meiner Frau und ob sie sich bereits in Sicherheit gebracht hatte, aber diese fädelte gerade seelenruhig den Gartenschlauch durch das frische Loch im Fenster. Sie drehte den Wasserhahn auf und das kühle Nass breitete sich unaufhaltsam Richtung Esstisch aus.
Der Nachbar kam wieder auf die Beine. Fest entschlossen sein Auto vor jeglichen Angreifern zu verteidigen bewegte er sich darauf zu. Als er den Türgriff berührte ging die komplette Gartenbeleuchtung mit einem Mal aus. Sofort danach fing er an den höllischen Schmerz des Stromschlags in die Dunkelheit hinaus zu brüllen.
Eine Hand legte sich auf meine Schulter. Ich drehte mich um und küsste meine Frau.
"Das ist das großartigste Weihnachtsgeschenk, dass ich jemals bekommen habe." Sie lächelte mich an: "Wenn du Glück hast wird es noch besser." Sie hatte recht! Ich sah gerade meinen Nachbarn wutentbrannt gegen seine Haustür schlagen, da er den Schlüssel im Haus vergessen hatte. Vor Morgen früh würde er wegen der Feiertage auch niemanden anrufen können, der ihm die Tür wieder aufbricht.
10 Minuten später saßen die Beiden zusammen mit uns und einem heißen Kaffee unter dem Weihnachtsbaum und öffneten die Geschenke, die meine Frau ihnen besorgt hatte. Wie viel Wasser wohl schon im Haus war und ob es bis zum nächsten Morgen gefrieren würde? Ich blickte unsere Gäste an und musste schallend lachen. Sie hielten unschlüssig ihre neuen Schlittschuhe in Händen.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de